

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **41/42 (1903)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Neubau der städt. höheren Mädchenschule nebst Direktorwohnung in Strassburg i. E. — Die Oberbau-Normalien der S. B. B. — Die Festhalle für das eidg. Turnfest 1903 in Zürich. — Ueber einige neuere Gesichtspunkte im Materialprüfungswesen. — Miscellanea: Der Besuch der techn. Hochschulen in Deutschland. Der Vertrag über den Panamakanal. Die Gesellschaft pro Petineska. Bautätigkeit der Stadt Biel. Das neue Rathaus in Leipzig. Elektr. Betrieb auf Normalbahnen. Ständige Ausstellung für Arbeiterwohl und Unfallverhütung. Die Kohlenlager in Schantung. Ein russisches Eisenbahnmuseum. Deutsche Burgen. Die Kontrolle über die elektr. Starkstromanlagen. Prüfungsanstalten des schweizer. elektrotechn. Vereins.

Rheinkorrektion bei Basel. Durchbruch beim Käfigturm in Bern. Die Pruntrut-Bonfolbahn. Elektr. Beleuchtung der Ringstrasse in Wien. Neues Volksbad in Berlin. Wiederherstellung der Kunstdenkmäler der Stadt Venedig. Die Bautätigkeit in der Stadt Bern. Der Campanile San Fedele in Como. S. B. B. Das Wirtshaus zur „Tanne“ in Trachselwald. Neubau der königl. Bibliothek in Berlin. Elektrizitätswerk der Stadt Bellinzona. Bahnhofumbau in Offenburg. — Konkurrenzen: Rathaus in Dresden. Neue Reussbrücke in Bremgarten. Höhere Töchterchule u. Seminar in Essen a. d. R. — Preisausschreiben: Selbsttätige Kuppelung für Eisenbahnfahrzeuge. — Nekrologie. — Literatur. — Korrespondenz. — Vereinsnachrichten: G. e. P.: Stellenvermittlung.

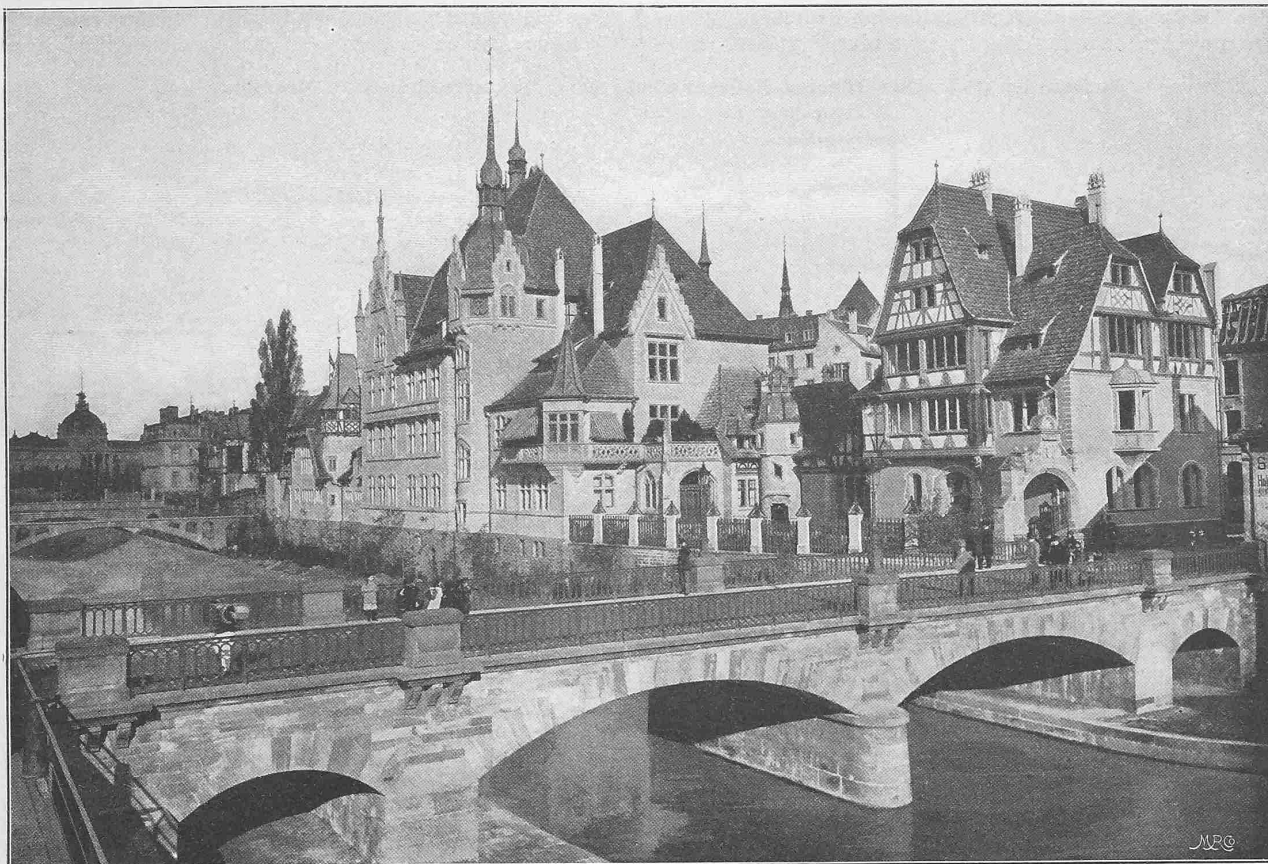


Abb. 1. Gesamtansicht der höheren Mädchenschule nebst Direktorwohnung.

Neubau der städtischen höheren Mädchenschule nebst Direktorwohnung in Strassburg i. E.

von Stadtbaurath Ott in Strassburg i. E.

Nach den Forderungen der Schulbehörde sollte der für die höhere Mädchenschule in Strassburg zu errichtende Neubau enthalten: 18 Klassenzimmer zu 24 bis 42 Sitzplätzen, drei Lehrmittelzimmer, je einen Aufenthaltsraum für wartende Kinder und Eltern, je ein Zimmer mit gesonderten Toiletten für Lehrer und Lehrerinnen, ein Direktorzimmer in Verbindung mit einem Beratungs- und Bibliotheksaal, in dem auch die Schülerbibliothek unterzubringen war, je einen Saal für Handarbeit-, Gesang- und Zeichen-Unterricht, sowie für naturwissenschaftliche Vorträge, mit Sammlungs- und Nebenräumen; schliesslich eine auch als Aula benützbare Turnhalle und Wohnungen für den Direktor, den Pfortner und den Heizer.

Als Bauplatz wurde ein vom Kanal begrenztes Hofgrundstück bestimmt, das durch einen kurzen, an der Direktor-Wohnung vorbeiführenden Gang mit der Strasse verbunden ist. Die hervorragend gute Lage dieses Bauplatzes und das schöne Stadtbild längs des Kanals gaben Anlass, für den Schulhausbau eine malerische Baugruppe anzustreben, wobei die Wahl der Bauformen dadurch erleichtert wurde, dass für das Wohnhaus des Direktors die geschnitzten Holzteile eines der schönsten Strassburger Fachwerkhäuser aus dem 16. Jahrhundert, das leider einem Strassendurchbruch hatte geopfert werden müssen, wieder verwendet und die besonders eigenartige Giebelansicht dieses alten Hauses wieder hergestellt werden sollte. Es lag um so näher auch

den Schulhausbau in den entsprechenden Formen zu gestalten, als der Hintergrund zu demselben nach Süden von dem alten Stadtteile an der Ill gebildet wird. Die Aussenwände sind, unter sparsamer Verwendung von Haustein, mit Spritzbewurf versehen, die Dächer mit alten Ziegeln und glasierten Gräten nach altem Muster eingedeckt worden. Für die einzelnen Bauteile, die Giebel, Türumrahmungen, Stuckdecken, Bildhauerarbeiten u. s. w. konnten vielfach Anklänge an verschwundene und teils an noch vorhandene Strassburger Bauten aus dem 16. Jahrhundert gefunden und benützt werden, sodass auch den einheimischen Künstlern bei den Skulpturen, Wand- und Deckenmalereien, den Kunstverglasungen und den anderen Arbeiten des inneren Ausbaues dankbare Aufgaben aus dem Gebiete der Heimatkunst gestellt werden konnten.

Diese Bauweise hat sich als eine recht wirtschaftliche erwiesen, indem der m^3 umbauten Raumes der Schule, ohne Heizungs-, Entwässerungs- und Beleuchtungs-Einrichtung, bei durchaus gediegener Ausführung auf nur M. 15,60 zu stehen kam. Wenn bei diesen geringen Kosten auch die gegenwärtig sehr gedrückten Baupreise von Einfluss gewesen sind, so lässt sich doch daraus erkennen, dass ein Wiederanknüpfen an die gesunden und den klimatischen Verhältnissen angepassten Formen der heimischen, mittelalterlichen Bauweise auch wirtschaftlich zu empfehlen ist. Dass dabei mit geringen Mitteln, wenn sie nur auf wenige, aber wichtige Punkte konzentriert werden, ein stattlicher Eindruck erzielt werden kann, findet seine Bestätigung darin, dass dieser so ausserordentlich billige Schulhausbau vielfach für ein übertrieben kostspieliges, ja luxuriöses Bauwerk angesehen wird. Zu dieser Beurteilung mag vielleicht auch die reichliche